Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE

30. Jahrgang *November 1951* *Heft 11*

HANS NÄGELI

Nationalratswahlen ohne Entscheidung

Zwischen den Wahlterminen von 1947 und 1951 liegt eine wirtschaftliche Prosperitätsperiode, die in der ersten Hälfte des Jahres 1950 abzubröckeln begann, dann aber infolge der Auswirkungen des Koreakrieges wieder in eine eigentliche Spitzenkonjunktur einmündete. Die Generation der Zwanzig- bis Dreißigjährigen erlebte nach dem zweiten Weltkrieg nur Zeiten wirtschaftlicher Hochblüte, in welchen die Arbeitskraft gefragt und aus diesem Grunde schon etwas besser bewertet war als ehedem. Die Erinnerung an eine Krise, die ihren Tiefstand mit einer heute für unser kleines Land fast unvorstellbaren Zahl von über 100 000 Arbeitslosen erreichte, verblaßt mehr und mehr. Die jüngere Generation erlebte die Krisenanfälligkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems an sich selbst überhaupt nie, und die Geschichte der Arbeiterbewegung mit ihren schweren Kämpfen ist ihr größtenteils unbekannt. Zwar existiert in ihrem Bewußtsein die Notwendigkeit starker Gewerkschaften und solidarischen Handelns im Kampfe um Tagesfragen. Für weiterreichende, sozialistische Grundfragen fehlt ihr jedoch zum Teil das Verständnis.

Die erfreuliche Erstarkung der Gewerkschaften reicht heute in den meisten Fällen aus, höhere Löhne, Ferien und andere soziale Errungenschaften auf dem Wege eines hochentwickelten Vertragswesens zu erkämpfen, zumal das Unternehmertum im allgemeinen durchaus in der Lage ist, Konzessionen ohne Schmälerung der erhöhten Profitrate zuzugestehen. Eine gewisse Verflachung ist aber unverkennbar im Denken der breiten Massen, die in einer fast kleinbürgerlichen Unbekümmertheit ihren Ausdruck findet. Sie wird allerdings eines Tages schockartigem Erwachen weichen, weil die heutige Konjunktur weitgehend auf der tragischen, spannungsvollen Weltlage beruht und früher oder später zusammenzubrechen droht.